



**Kompakt und doch umfassend:  
Kleine Geschichte Indonesiens**

■ **Fritz Schulze: Kleine  
Geschichte Indonesiens.**  
C.H.Beck, München 2015,  
221 S., 14,95 EUR.

Der Malaiologe und Islamwissenschaftler Fritz Schulze schildert die Entwicklungen des Inselstaates Indonesien beginnend bei frühen Stammesgesellschaften bis zum heutigen Staat. Dabei nimmt er insbesondere die Entstehung und Entwicklung islamischer Bewegungen in den Blick und analysiert deren Einfluss auf den Verlauf der Geschichte.

Der Seehandel mit Indien war schon in frühen Zeiten ausschlaggebend für die Übernahme neuer Lehren und Kulturen; Einflüsse wie Buddhismus und Hinduismus sowie muslimische Lehren wurden in bestehende Weltanschauungen integriert oder abgewandelt. Erst Missionierungsversuche während der Phasen europäischer Kolonialisierung beförderten Radikalisierung und Islamisierung einiger Gebiete. Einige Sultanate in Aceh etablierten sich mit Unterstützung externer islamischer Mächte als eine einigende antikoloniale Kraft. Die zunehmende Unterdrückung der Bevölkerung

durch den niederländischen Staat beförderte diese Entwicklungen. Sie führte aber auch dazu, dass sich ein Bewusstsein einer eigenen kulturellen Identität herausbildete mit dem Ziel der Unabhängigkeit des Inselreiches.

Schulze schildert, wie der Streit um den Stellenwert des Islam in Gesellschaft und Verfassung nach der Unabhängigkeit regelmäßig aufflammte. Wurde der politische Islam in der Phase der Autokratie systematisch unterdrückt, etablierten sich mit Beginn der Demokratisierung orthodoxe und radikale islamische Strömungen, die seitdem Einfluss auf politische Entscheidungen und gesellschaftliche Entwicklungen nehmen.

Das Buch gibt einen guten Überblick über die gesamte Geschichte Indonesiens und insbesondere über die Entfaltung und Bedeutung des Islam im Land. Ein detailliertes Register, mehrere nach Epochen gegliederte Zeittafeln sowie nach Kapiteln unterteilte, weiterführende Literatur stellen eine sinnvolle Ergänzung des Textes dar.

Genia Findeisen

**Krieg ohne Ende -  
Spätfolgen des Vietnamkriegs**

■ **Peter Jaeggi: Krieg ohne  
Ende. Spätfolgen des  
Vietnamkriegs.**  
Lenos Verlag, Basel 2016.  
298 S., 24,90 EUR

Der Schweizer Journalist und Buchautor Peter Jaeggi ist seit Jahren ein engagierter Aufklärer über Agent Orange und dessen Folgen für die Menschen, die mit diesem Gift der US-Armee im Vietnamkrieg in Berührung kamen. Das mit Dioxin belastete Pflanzentilgungsmittel wurde ab 1961 über weite Teile Südvietnams gezielt versprüht. Es sollte den Dschungel Vietnams, in dem sich KämpferIn-

nen der Befreiungsfront aufhielten, vernichten und Reisfelder zerstören. Jaeggis Buch liefert ausführliches Hintergrundmaterial über den Einsatz von Agent Orange sowie die durch das Dioxin ausgelösten Krankheiten und Missbildungen nicht nur bei Millionen Vietnamesinnen, sondern auch bei US-Veteranen. Im Mittelpunkt des Buchs stehen die Opfer. Ergänzt wird dies durch Fotos von Roland Schmid, die ihre Leiden in beklemmenden Bildern dokumentieren.

Der Autor zeigt, dass die Verantwortlichen in den USA sehr wohl wussten, wie Dioxin auf den menschlichen Organismus wirkt. Deshalb bezeichnet er den Einsatz von Agent Orange als chemische Kriegsführung und kritisiert die mangelnde Hilfe für Opfer sowie die immer noch fehlende Bereitschaft der USA, Schuld und Wiedergutmachung anzuerkennen. Daran könne auch ein erster kleiner Schritt der USA, der mit der Dekontaminierung des Agent Orange Hotspots in Da Nang getan wurde, nichts ändern. Gemessen am Leid der Betroffenen in Vietnam fordert er deutlich weitgehendere Anstrengungen der USA, mindestens im Umfang, wie sie den eigenen Veteranen des Vietnamkriegs gewährt werden. Diese Meinung teilt auch der im Buch porträtierte



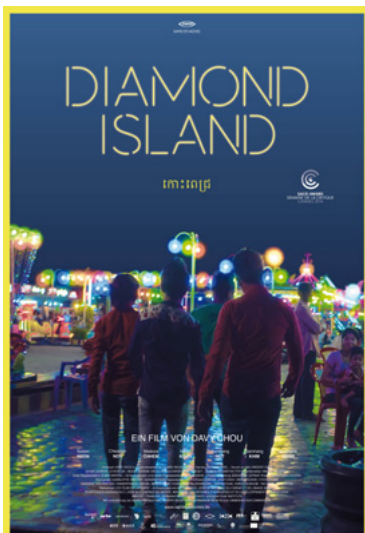
US-Veteran Chuck Palazzo, der in Da Nang Agent Orange Opfer betreut. Allein das ausführliche Interview mit Chuck Palazzo lohnt schon die Lektüre des Buches.

Das Buch enthält zudem eine gute und kompakte Zusammenfassung der Kriege Frankreichs und der USA gegen Vietnam. Interessant ist auch das Abschlusskapitel »Lexikon eines Beinahe-Weltkriegs«, in dem Jaeggi die politischen und wirtschaftlichen Verflechtungen von 22 Staaten (darunter die BRD, die DDR und die Schweiz) in diesen Krieg beschreibt. Stefan Kühner

### Träume vom Westen in Glitzer und Plastik

■ **Davy Chou: Diamond Island.**  
Frankreich, Kambodscha u. a.  
2016, Sprache: Khmer, 101 Min.

Der französisch-kambodschanische Filmemacher Davy Chou widmet sich mit dem Film »Diamond Island« der Jugend im modernen Kambodscha. Er porträtiert die jungen BauarbeiterInnen in den Luxusneubau-Gebieten von Phnom Penh mit ihren Träumen und Sehnsüchten. In einfühlsamen Aufnahmen und einer



ruhigen, alltagsnahen Erzählform entsteht dabei und auch durch den Einsatz von LaienschauspielerInnen ein dokumentarischer Spielfilm.

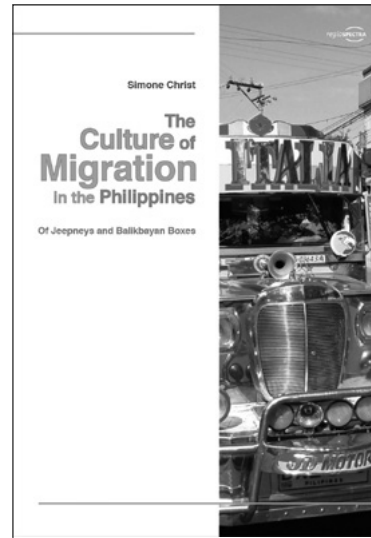
Benannt ist der Film nach den nahe Phnom Penh liegenden Inseln, auf denen in den letzten sechs Jahren eine Stadt in der Stadt aufgebaut wurde. Eingebundene Werbeclips über die »Diamond Islands« zeigen das Streben nach einem »modernen europäischen Lebensstil«, das in dessen plastischer, überstilisierte Architektur grotesk wirkt – vor allem in Gegenüberstellung zu den inhumanen Arbeitsbedingungen der Jugendlichen.

Marlene Weck

### Das Märchen vom Triple-Win- Effekt der Arbeitsmigration

■ **Simone Christ: The Culture of Migration in the Philippines. Of Jeepneys and Balikbayan boxes.**  
Regiospectra, Deutschland, 2016,  
487 S., 32,90 EUR

Um der Not im heimischen Arbeitsmarkt zu entgehen, wurde aus der »Notlösung« des Diktators Ferdinand Marcos eine Migrationskultur geschaffen, die heute in den Philippinen omnipräsent ist: Etwa zehn Prozent der philippinischen Bevölkerung lebt und arbeitet im Ausland. Die sogenannten *Oversea Filipino Workers* (OFW) werden zuhause gefeiert, immerhin steuern sie durch Rücksendungen rund zwölf Prozent des Bruttoinlandsproduktes bei. Sie arbeiten als Pflegekräfte, Bauarbeiter, Haushaltshilfen, Köche und Angestellte z. B. in Singapur, Hongkong, den USA, Europa und in Ländern des Mittleren Ostens. Die philippinische Regierung schafft gezielt Anreize für die Arbeitsmigration, immerhin



sind die Arbeitskräfte das stärkste Exportgut des Landes.

Die Ethnologin Simone Christ beleuchtet eine Bandbreite von Aspekten dieser Kultur – von der Motivation, über den sozialen Status und Beweglichkeit, Bildung, Wirtschaftlichkeit, Arbeitsverhältnisse bis hin zur Rückkehr – und wirft dabei wichtige Fragen auf. Wie kann die Familie Grund dafür sein zu gehen *und* zu bleiben? Was denken die Kinder, die vielleicht mit dem Geld aber ohne Präsenz ihrer Eltern aufwachsen? Wie läuft die Re-Integration der RückkehrerInnen? Und was passiert mit dem *brain drain*? Christ schafft es, mit Tiefeninterviews und eingehenden Analysen die philippinische Denkweise und Kultur nahezubringen und diese in einen sachlichen Kontext zu stellen. Der Traum des »großen Erfolgs« im Ausland stimmt selten mit der Realität überein, ebenso sickert der wirtschaftliche Erfolg nie bis in die untersten Schichten der Bevölkerung. Das Buch ist ein wertvoller Beitrag zur aktuellen politischen Diskussion, denn die Bundesagentur für Arbeit importiert über das Triple-Win-Projekt qualifizierte Pflegekräfte aus den Philippinen auch nach Deutschland.

Lilli Breining